



mißbraucht, verliert bei Andern nach und nach Treu und Glauben, und wird in keiner Gesellschaft von rechtlichen, wahrheitsliebenden Menschen gern geduldet. Viele ungesittete Menschen, besonders Fuhrleute und Landbauer, glauben, daß sich das Vieh durch Fluchen besser leiten lasse; obgleich die Ursache, daß das Vieh dabei aufzumerken scheint, nicht im Fluchen, sondern in der stärkeren Stimme zu suchen ist. Das Schwören, bei meiner Seele, und ähnliche Redensarten, sind unbedachtsam, und strafbare Aeußerungen eines ungezogenen Menschen. Die Religion will nicht, daß man bei einem Haare des Hauptes schwöre; wie weit weniger sollten wir es daher wagen, bei Kleinigkeiten unsere Seele zum Pfande zu setzen? h)

Die obigen Vorschriften gehören zwar eigentlich unter diejenigen Pflichten, welche die Religion und das, je dem Menschen ins Herz geschriebene Sittengesetz gebietet, und welchem ihr folglich, meine lieben Kinder, wie ihr dieses auch schon in dem Religionsunterrichte gehöret haben werdet, ohne Rücksicht auf das Lob oder den Tadel anderer Menschen, Genüge leisten müßet. Die Befolgung derselben trägt indessen das meiste dazu bei, von Andern für gesittet und artig gehalten zu werden, und die Religion erlaubt es auch, dadurch nach dem Lobe anderer Menschen zu streben, indem sie Alles zu thun befiehlt i) was ehrbar ist, und angenehm macht, und uns einen guten Namen verschafft; sie sind also, da sie euch nicht oft genug ans Herz gelegt werden können, hier mit angeführt worden. Die Pflichten der Mäßigkeit im Essen und Trinken, deren Beobachtung auf die Empfehlung eines Menschen auch einen sehr wichtigen Einfluß hat, sind aber deshalb übergangen worden, weil sie in der Lehre von dem menschlichen Körper und dessen Gesundheit, weitläufig aus einander gesetzt worden sind k).

20) Sey gegen Jedermann höflich. Man muß gegen alle Menschen, nach Verschiedenheit des Standes, Alters und Amtes, eine gewisse Ehrerbietigkeit hegen, und diese durch Geberden und Worte auszudrücken suchen. Man rede daher nie von Dingen, welche dem Andern ein unangenehmes Gefühl verursachen, oder, weil er sie nicht versteht, Langeweile machen. Man richte sich in der Wahl erlaubter Vergnügungen und in gleichgültigen Handlungen, mehr nach dem Wunsche Anderer, als nach seinen eigenen Launen, und verlange nicht, daß sich alle Leute nach uns bequemem sollen. Man rede nicht von Sachen, die man nicht versteht, und wird man darüber befragt, so gestehe man lieber seine Unwissenheit, als daß man sich hinterher lächerlich mache. Wenn Jemand redet, so unterbreche man ihn nicht durch Zwischenreden. Denn dieses macht uns lästig, und beleidiget vorzüg-

h) Erzählung 30ste. i) Philippenf. VI. 8.

k) Erzählung 38, 43, 69ste.